

Meßdorfer Feld: Unmut wegen Kartons

Bürgerinitiative führte Aktion zu geplanten Beton-Stationen durch



■ Hinter der großen geplanten Beton-Station würde selbst ein Traktor verschwinden.

FOTOS: WHO

Meßdorf (who). Der Unmut über die Baumaßnahmen zum „Grünen C“ reißen nicht ab. Waren es erst die als Wegweiser gedachten Stolpersteine, die die unkundigen Besucher des Meßdorfer Feldes oftmals in die Irre führen, ist es jetzt die geplante Beton-Station, die mitten im Feld an der Kreuzung Steinweg/Meßdorfer Feldweg aufgebaut werden soll.

„Ein Bild sagt mehr als viele Worte“, sagte sich die Bürgerinitiative für die Erhaltung des Meßdorfer Feldes (BI) und hatte sich als Unterstützung für ihren Bürgerantrag auf den Verzicht zur Errichtung einer „Station“ an die Bezirksvertretung eine Aktion ausgedacht. Ausgestattet mit 32 großen Umzugskartons und reichlich Info-Material zogen einige Mitglieder der BI zu eben dieser Kreuzung inmitten des Feldes und begannen dort, die Kartons über- und nebeneinander zu stapeln.

„So bekommt man einen besseren Eindruck von den Dimensionen der 2,70 Meter hohe und 12,5 Tonnen schwere Station, die 34.000 Euro kosten soll“, erläuterte Rudolf

Passanten und Spaziergänger schauten Ungläubig auf „das unpassende Monstrum“ und bekundeten ihr Unverständnis. Einige äußerten die Vermutung, dass sich einige Landschaftsplaner mit derartigen Baumaßnahmen eine eigenes Denkmal setzen wollen.

„Ich kenne die Problematik, da ich selbst im Verein Zukunftsfähiges Bonn arbeite. Das Meßdorfer Feld ist wichtig und muss als Frischluftschnei-

zen kann“, sagte Gudrun Beckmann. Ein direkter Anlieger, der vor zwei Jahren dort hingezogen ist, hatte befürchtet, dass dort etwas gebaut wird und meinte, man brauche keinen Betonklotz der den freien Feldblick stört.

Zu den oft als unnützlich und überflüssig durchgeführten Maßnahmen am Grünen C, in deren Zuge Bäume gefällt, Hecken gerodet und sogenannte Tore mit ihren Plastikschildern



■ Viele Spaziergänger und Radfahrer ließen sich ausführlich über den geplanten Bau der Beton-Station informieren und leisteten anschließend fast alle ihre Unterschrift auf den Antrag der BI.

Schmitz, Sprecher der BI. Allerdings sei die Station als Unterstand mit auskragendem Dach geplant, was man mangels Standfestigkeit und Stabilität leider nicht darstellen kann, erklärte BI-Mitglied Lisa Krane.

Schon allein die Papp-„Mauer“ sorgte für einigen Unmut bei den Menschen, die während der Aktion dort vorbei kamen. Deren erste Reaktion war zumeist: „Wozu soll das denn jetzt gut sein?“, weil fast alle nicht wussten, dass an dieser Stelle die Beton-Station im Rahmen des „Grünen C“ gebaut werden soll.

„Was soll der Quatsch? Wir brauchen Landschaft und keinen Beton, der die Natur verschandelt. Überall immer mehr Beton der die Böden versiegelt“, meinte z.B. Petra Ziegler aus Duisdorf. Viele

se, Naturschutzgebiet und landwirtschaftliche Nutzfläche erhalten bleiben. Solche Baumaßnahmen im Rahmen des Grünen C lehne ich ab, da es nicht dem Prinzip des Meßdorfer Feldes entspricht und der Versiegelung des Bodens Vorschub leistet“, sagte Jens Heitmann, der oft im Meßdorfer Feld spazieren geht. Einige Interessierte beschrieben auch spontan die aufgestellte Papp-Mauer - so wie auch der geplante Beton-Unterstand sicherlich von einige Sprayern „verschönt“ wird, was zusätzliche Kosten für deren Beseitigung hervorriefe - und fast alle unterstützten die Verzichts-Forderung der BI und leisteten ihre Unterschrift auf der Liste. „Wir brauchen keine betongestützten Sitzgelegenheiten, auf denen man sowieso nicht sit-

Hinweise auf Dinge auf und um das Grüne C geben, wurde oft der Kostenfaktor angesprochen. Insgesamt kostet die ganze Maßnahme rd. 25 Millionen aus Steuergeldern finanzierte Euro. Auf die Stadt Bonn entfallen rund eine Millionen Euro. Fast einheitlicher Tenor der Interessierten: mit diesem Geld hätte man tatsächlich etwas für die Landschaft tun können. So z.B. Ausweitung der Blühstreifen, Anpflanzung von Hecken, Bäumen und Feldgehölzen sowie umwelpädagogische Projekte.

Was die BI am liebsten hätte, nämlich, den Verzicht auf weitere Baumaßnahmen, machte sie zum Schluss der Aktion deutlich, als sie mit den Worten „Kenne mi net, bruuche mi net und wolle mi net“ die Papp-Mauer umstürzten.



■ Unter dem Beifall der Umstehenden brachten die BI-Mitglieder die Papp-Mauer zum Schluss zum Einsturz.